



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

245 (8.9.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-63942](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-63942)

General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2602.

Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Erlange: 10 Bg. monatlich
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 2.30 pro Quartal.

Inserte:
Die Colonel-Zelle 20 Bg.
Die Reklamen-Zelle 60 Bg.
Einzel-Nummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Bestell- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Meier,
für den lat. und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlbe Mannheim
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 245.

Sonntag, 8. September 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Landtagswähler!

Die Urwähler-Listen liegen vom 2. bis 9. September, und zwar an den Wochentagen jeweils Vormittags von 8—1 Uhr und Nachmittags von 4—8 Uhr und Sonntag den 8. September Vormittags von 9—12 Uhr auf dem Rathhause 1. Stock, Zimmer Nr. 9 — Bureau des Statistischen Amtes — zur Einsicht offen. Jeder Urwähler hat die Pflicht, sich zu überzeugen, ob sein Name auch in den Listen steht. Wer nicht verzeichnet ist, lasse schnell seinen Namen nachtragen. Nur der in den Listen Verzeichnete kann wählen.

Politische Wochenrundschau.

Nach dem Vorgange des hiesigen ultramontanen „N. Mannh. Volksbl.“ ist nunmehr auch der „Bad. Beobachter“ auf die von uns veröffentlichte Zuschrift von sozialdemokratischer Seite hereingefallen. Letzteres Blatt schreibt:

Es ist allerlei, wie sich gewisse badische Amtsveränderungen entwickeln. So enthält der Mannheimer „General-Anzeiger“ eine Zuschrift von einem Genossen Rüdiger'scher Observanz, in welcher der Genosse Dreesbach einmal gründlich nach Rüdiger'scher Manier „gemacht“ wird. Folgende prächtige Denunziation — die ganze Zuschrift hat natürlich auch in der „Bad. Landesztg.“ Aufnahme gefunden — dürfte auch weitere Kreise interessieren:

„Oder glaubt Dreesbach seine Arbeiterfreundlichkeit dadurch dokumentiert zu haben, daß er gemeinschaftlich mit der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, auf Kosten der Mannheimer Steuerzahler, städtisches Gelände zur Erbauung einer katholischen Kirche zum Spottpreise bewilligt hat?“

Genau das, was Dreesbach als Verbrechen vorgeworfen wird, haben auch die nationalliberalen Mitglieder des Gemeindefestungsrats gethan. Also haben auch die nationalliberalen Bürgerausschuss- und Stadtrathsmitglieder auf Kosten der Mannheimer Steuerzahler gewirksam zu Gunsten der Katholiken. Und das müssen sich die Herren Nationalliberalen in ihrem eigenen Parteiorgan von einem Sozialisten sagen lassen! Daß der Mannheimer Amtsveränderung auf seinem Titel den Vermerk trägt: „Eigentum des katholischen Bürgerhospitals“ kann den Humor nur erhöhen, der in diesem klassischen Vorgang steckt.

Wir haben bereits dem hiesigen Zentrumorgan gegenüber auseinandergesetzt, daß in dieser Auffassung eine völlige Verdrängung der Thatsache liegt. Die elend muß es um die Position einer Partei stehen, wenn sie in so fragwürdiger Weise Dinge für sich ausschlächtet, die sie absolut nicht angehen.

Gegen die die Agrar demagogie hat der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe-Schillingen, eine bemerkenswerthe Rede gehalten anlässlich eines Besuchs, den er der Stadt Driedorf abstattete, um daselbst bei der Feier des 50jährigen Bestehens des landwirtschaftlichen Kreisvereins beizuwohnen; er brachte einen Trinkpruch auf den Kaiser aus, in dem er zunächst auf die Ungunst der landwirtschaftlichen Verhältnisse hinwies und alsdann nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ fortfuhr: „Unwillkürlich wendet sich der Gedächtnis an die Regierung, die soll ihm helfen. Das ist leichter gesagt als gethan bei den Ursachen, die die Noth der Landwirtschaft herbeiführen. Da oder dort kann wohl einige Erleichterung geschaffen werden, im Großen und Ganzen ist aber die Landwirtschaft auf Selbsthilfe angewiesen. Eine genossenschaftliche Organisation der kleinen Betriebe ist dringend geboten, damit dieselben der Vortheile, welche ihnen aus der Benutzung künstlicher Düngemittel sowie der Maschinen erwachsen können, theilhaftig werden. Auf Kosten der anderen Erwerbszweige kann und darf jedoch die Landwirtschaft von der Regierung nicht unterstützt werden, weil sonst die Fürsorge für die Angehörigen des Staates in einseitiger Weise gehandhabt würde. Die Regierung ist verpflichtet, möglichst den Bedürfnissen aller Angehörigen des Landes in gleicher Weise gerecht zu werden. Eines kann ich Sie aber versichern, daß ich jede gerechte Maßregel unterstützen werde, die verspricht, der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen. Ich bin selbst Landwirt, empfinde selbst, wie schwierig die Lage der Landwirthe sich Angesichts der gänzlich veränderten Verhältnisse auf dem Weltmarkt gestaltet, habe aber die feste Ueberzeugung, daß nur der Staat auf die Dauer festen Bestand hat, dem zur Basis eine lebenskräftige solide landwirtschaftliche Bevölkerung dient, Handel und Gewerbe können auf die Dauer ohne sich auch nicht gedeihen. In dieser Ansicht weis ich mich einig mit unserm allergnädigsten Herrn, dem Kaiser. Se. Majestät fühlen mit den Bewohnern des flachen Landes und haben ein warmes Herz für sie und werden Alles aufbieten, um für deren Wohl zu sorgen. Indem ich dem landwirtschaftlichen Kreisverein Driedorf

hohen bestes Gedeihen von Herzen wünsche und auf künftiges Wachsthum der Landwirtschaft in Lothringen trinke, glaube ich meine innigsten Wünsche für dieselbe nicht besser ausdrücken zu können, als indem ich Sie auffordere, auf den Schirmherrn aller unserer gemeinschaftlichen Bestrebungen auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft, auf unseren erhabenen Kaiser, ein begeistertes Hoch auszubringen!“

In die koloniale Entwicklung Ostafrikas scheint mit der Uebernahme des Gouverneurspostens durch Major v. Wismann neues Leben zu kommen. Letzterer hat an die Europäer des ihm unterstellten Schutzgebietes folgendes Circular erlassen:

Die Grundzüge, nach welchen ich die Verwaltung des Schutzgebietes zu führen gedenke, sind im Wesentlichen durch die bisherige Entwicklung der Kolonie bestimmt. Der stetigen Niederwerfung des Araberzustandes, durch welche die deutsche Herrschaft im Schutzgebiete erst zur Anerkennung gebracht wurde, folgte die erste Einrichtung einer geordneten Verwaltung durch das erste Gouvernment. Die Wiederherstellung unseres durch den Untergang der Zelewel'schen Expedition erschütterten Ansehens und die Befestigung und weitere Ausgestaltung der Verwaltung bildete die Aufgabe des zweiten Gouvernements. Hiernach erscheinen nunmehr die Grundlagen gegeben für eine umfassendere Inangriffnahme der eigentlich kolonialen Aufgabe der Verwaltung: Wirtschaftliche Erschließung der Kolonie für das Mutterland, kulturelle Hebung der eingeborenen Bevölkerung. Ich fordere Alle, nicht nur Beamte und Offiziere, sondern ebenso Missionare, Pflanzler, Kaufleute, Techniker, kurz alle Europäer der Kolonie, ohne Unterschied ihrer Stellung oder ihres Berufs, auf, mich in Erreichung dieses Zieles nach Kräften zu unterstützen. Die Verwaltungsbeamten insbesondere möchte ich daran erinnern, als ihre vornehmste Aufgabe stets die Förderung jeder wirtschaftlichen oder sonstigen kulturellen Bestrebung anzusehen und denselben die weitgehendste innerhalb der gesetzlichen Grenzen irgend zulässige Unterstützung zu gewähren. Die Verwaltung wird bei dieser Auffassung ihrer Bestimmung gegen die Gefahr, einem unfruchtbareren Bureaucratismus zu verfallen, am wirksamsten geschützt und damit zugleich zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgabe am besten befähigt sein. Die Schutztruppe gedenke ich in der Art zu verwenden, daß dieselbe ihre Aufgabe, unsere kulturelle Arbeit zu sichern und zu schützen, jederzeit schnell und erfolgreich zu erfüllen vermag. Eine besondere Gewähr für das Gelingen unserer Arbeit wird die Pflege treuer Kameradschaft bieten. Es erfüllt mich in dieser Beziehung mit besonderer Freude, noch manchen meiner früheren Beamten und Offiziere im Dienste der Kolonie wieder anzutreffen. Ich hoffe, daß das gute kameradschaftliche Verhältniß, wie es bestand, als ich die Kolonie dem ersten Gouverneur übergab, auch weiterhin unter uns zum gedeihlichen Gelingen unserer gemeinsamen Arbeit gewahrt werden möge. Halten wir Deutsche in der Kolonie einmüthig zusammen, stets eingedenk, daß es der Ehre und dem Wohl Deutschlands gilt, so wird der Erfolg auch nicht ausbleiben, und unsere Arbeit ihren Lohn in dem Dank des Vaterlandes und der Anerkennung Unseres Allerhöchsten Herrn, des Kaisers, finden.“

Im Anschluß hieran dürfte die Frage der Besiedelung Ostafrikas von großem Interesse sein. In den „Hamb. Nachrichten“ schreibt ein Fachmann dazu u. A. Folgendes:

Wir halten es gar nicht für ausgeschlossen, daß sich Inseln vergleichbar, gewisse Theile des deutschen Schutzgebietes für einen wohlhabenden Pflanzlerstand eignen werden, wie er sich in allen Tropenländern findet, aber im Großen und Ganzen wird doch der Europäer trotz aller möglichen hygienischen Verbesserungen und trotzdem sich ein Theil derselben den veränderten Klima-

Verhältnissen anpassen kann, nur sporadisch dort bauern leben können. Das Bleibende wird die Banturasse und das Araberthum sein. Daneben wird sich nun mit der Zeit eine Mischlingsbevölkerung entwickeln, ähnlich den Alhos di terra in Mozambique, den Franstern in Indien und den Mischlings-Creolen der französischen spanischen Colonien, eine mongrel population mit allen ihren Nachtheilen und wenig Vorzügen. Ihre Stellung wird gegenüber dem herrschenden Europäer immer eine untergeordnete sein, sie werden, wenn auch vielleicht durch eine einseitige Geseßgebung mehr geschützt als es heute die Bastards in den Vorenländern sind, doch die soziale Stufe der Väter nie erreichen können. Aber bei dem Völkergemisch Ostafrikas sind die Bedenken gegen das Mischlingselement vielleicht nicht so groß wie in anderen Ländern. Dagegen kann man sich der Besorgniß darüber nicht erwehren, daß das indische Bevölkerungselement in unliebsamer Weise wachsen und sich nicht nur an der Küste, sondern auch bei geordneten Verhältnissen im Innern festsetzen werde. Die Inder spielen heute schon eine bedeutende Rolle auf Mauritius und Bourbon, nicht nur als Händler und Producenten, sondern auch als Steuerzahler, da ihnen die Creolen die Ehre des Steuerzahlens überlassen haben; in Zanzibar besitzen sie im Großen und Ganzen die Insel, in Mozambique sind sie stark vertreten und sogar Natal weist eine starke muhamedanisch-indische Bevölkerung auf, unter der jetzt von Welka aus eifrig missionirt wird. Die Verhältnisse in Indien liegen heute so, daß neben der Ueberbevölkerung in manchen Districten, welche die Auswanderung wünschen, die Einwohnerzahl in anderen schwach ist und daß ihr durch Erleichterung der Emigration seitens der indischen Regierung aufgeholfen werden soll. Bei der gewaltigen Ausdehnung des indischen Reiches dürfte es fraglich sein, ob die indische Regierung hierfür die geeigneten Mittel und Kräfte hat, es ist eher anzunehmen, daß sich der Bevölkerungszuwachs immer mehr nach dem Auslande und nach Erschließung Ostafrikas dorthin wenden wird, wo die Lebensbedingungen für den Inder die denkbar günstigsten sind, und daß die Gefahr nicht in dem Araber liegt, wie uns übereifrige Philanthropen immer wieder glauben machen wollen, sondern in dem kriechenden, schlauen Inder, der, heute fast nur Händler, bei günstiger Gelegenheit nicht säumen wird, seine Ueberbau treibenden Landsleute in großen Massen heranzuziehen.

Der Eisenbahnunfall in Singen vor der Strafkammer in Konstanz.

Konstanz, 6. Sept.

In gestriger Sitzung der Strafkammer wurde über den Eisenbahnunfall vom 7. Mai d. J. im Bahnhof Singen verhandelt, bei welchem zwei Güterzüge zusammenstießen, wodurch der verheiratete Bremser Bias Frank von hier getödtet und Lokomotivführer Schlang am Oberkörper verletzt wurde. Der Gesamtschadensbetrag betrug über 11,000 M. Angeklagt waren der 35 Jahre alte Zugführer Karl Paul, der 54 Jahre alte Lokomotivführer Karl Schneider von hier und der 39 Jahre alte Eisenbahnassistent Hermann Stärl in Singen. Zu der umfangreichen Verhandlung waren Oberbetriebsinspektor Raquet und Regierungsbaumeister Bugler hier als Sachverständige, sowie 14 Zeugen geladen. Der Thatbestand ist folgender:

Der Abends 9^uhr von Waldshut gekommene Zug 888 manövrierte etwa 10 Minuten im Bahnhof Singen und stand dann auf dem hinteren Geleise zur Weiterfahrt bereit. Paul, der Führer dieses Zuges, begab sich ins Fahrdienstbureau und holte bei dem dienstthuenden Beamten, Assistent Stärl, die Erlaubniß ein, mit seinem Zuge 5 Minuten früher nach Konstanz abfahren zu dürfen, damit ihn der Personenzug in Radolfzell nicht überhole. Nach der Fahrordnung dürfen Güterzüge jedoch bis 10 Minuten früher abgelassen werden, um etwaige Verspätungen einzubohlen. Nach dem Fahrplan sollte der Zug 9^uhr abfahren; Stärl gab die Erlaubniß, 9^uhr wegzufahren, welche Zeit er dem Führer in das Dienstbuch einschrieb, worauf er mittelst Säutemerkel das Zeichen zur Abfahrt gab. Paul ging zu seinem Zuge und piff ab, worauf sich derselbe in Bewegung setzte. Au gleicher Zeit fuhr der von Wald-

kommenbe Zug 882 in den Bahnhof ein und flietz mit dem Zug 885 zusammen. Ersterer Zug war schwer beladen und hatte sowohl durch den Signalbaum wie die Weichenlaterne das Zeichen zur Einfahrt. Lokomotiv- und Zugführer des Zuges 885 geben an, das sie vom Standort ihres Zuges weder den Signalbaum noch die Weichenlaterne sehen konnten; die Bahndienstordnung schreibt vor, das ein Zug nicht abgelassen werden darf, wenn die betreffenden Führer diese Ausfahrtsignale nicht sehen, oder das sie je nach Umständen langsam so weit vorfahren, bis sie es sehen können.

Der Gerichtshof erkannte die Angeklagten der Gefährdung eines Eisenbahntransportes durch Fahrlässigkeit für schuldig und verurtheilte den Assistenten Stark zu 8, Zugführer Paul zu 1 1/2, und Lokomotivführer Schneider zu 1 Monat Gefängniß, und den Kosten.

Aus Stadt und Land. Mannheim, 7. Septbr. 1895.

Dem Berichte über die Beerdigungsfeier des Dr. Kiefer ist lt. Preiss. Ztg. noch nachzutragen, das Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Gust Blaukorn die Centralvertretung der nationalliberalen Partei vertrat und in deren Namen einen Kranz auf das Grab des Verstorbenen persönlich niederlegte.

Folgende Mitglieder der militärischen Vereine Mannheims sind im letzten Jahr (1. Sept. 1894/95) gestorben: Anton Kiefer, August Wiedehöft, Albert Jul. Kausel, Samuel Siebert, Joh. Pister, Joh. Baptist Widenhorn, Bonifaz Kerber, Wilhelm Koch, Ferd. Schäfer, Johann Hornadel, Joseph Woehler, Karl Dantes, Michael Straulling, Anton Geis, Georg Schön, Adam Benz, Val. Schmitt, Wilh. Brenner, Joseph Fuhs, Johann Baptist Ratterer, im Ganzen 20 von rund 2100 Mitgliedern.

In den fünf militärischen Vereinen Mannheims, welche dem Badischen Militärvereins-Verbands angehören, sind zur Zeit 582 Veteranen, welche den Feldzug 1870-71 mitgemacht haben, ferner 30 Preußen, 29 Bayern, 22 Hessen, 10 Württemberger, 1 Oesterreicher, 4 Angehörige anderer deutscher Staaten, im Ganzen also 678 Kriegsveteranen. Dabei sind die Mitglieder, welche Offiziersrang bekleiden, nicht mitgezählt. Wie viele Veteranen noch außerhalb der Kameradenvereine stehen, wird sich schwer feststellen lassen.

Aus der Handelskammer. Soeben ist der III. Band der Statistik des Ausfuhrhandels des Oester.-Ungarischen Zollgebiets (Vormerkungsverkehr und Durchfuhr im Jahre 1893) erschienen; durch die Güte des Kaiserl. und Königl. Konsulats ist die Kammer, wie in früheren Jahren, in der Lage, das Werk einmaligen Interessenten auf dem Bureau während der nächsten 14 Tage zur Einsicht vorzuliegen.

Die Behandlung der Soglinge in der Volksschule. Herr Lehrer Schmitt zu Siebelsbrunn i. D. hat kürzlich ein Werkchen: „Die Behandlung der Soglinge in der Volksschule“ herausgegeben, das in den weitesten Kreisen die größte Anerkennung gefunden hat. In höchst klarer und anschaulicher Weise behandelt der Verfasser in diesem Werkchen den einfachen nackten Sag, den einfach erweiterten, den zusammengesetzten, den zusammengesetzten Sag (Sagverbinding und Soggefüge), die mehrfach zusammengesetzten Sätze, den elliptischen Sag und die Periode. Die Beispiele sind sehr zahlreich und alle dem Anschauungsweise des Kindes entnommen. Wir können das Werkchen den Herren Lehrern nur empfehlen. Dasselbe ist erhältlich bei dem Verfasser selbst zum Preise von 40 Pf.

Patentkiste badischer Erfinder. Ertheilt an: C. Bagge, Mannheim, Kolbenwassermerse.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 24. Woche vom 18. Aug. bis 24. Aug. 1895. An Todesursachen für die 45 Todesfälle, die in unserer Stadt vorlamen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Masern und Röteln, in — Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in 1 Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 5 Fällen Lungenentzündung, in 2 Fällen acute Entzündung der Athmungsorgane, in 17 Fällen acute Darmkrankheiten, in 6 Fällen Brechdurchfall, Kinder bis 1 Jahr 4.). In 18 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltsamer Tod.

Herr Dreesebach und die Abtretung römisch-katholischen Geländes zum Bau einer katholischen Kirche. Wie konstatiren hiermit, das Herr Dreesebach Unrecht gethan worden ist mit der Behauptung, dem Antrage des Stadtraths auf Abtretung römisch-katholischen Geländes an den kathol. Stiftungsfond zugestimmt und damit eine Stigmüllerlei verübt zu haben. Wie wir uns nachträglich überzeuget, handelte es sich in der Sitzung vom 18. Juli 1895 nicht mehr um die Abtretung des römisch-katholischen Geländes, sondern um den Kauf der Institutskirche Seitens der Stadt behufs Umbau derselben in ein Schulhaus. Die mit diesem Kirchenkauf in Verbindung stehende Abtretung des städt. Geländes wurde bereits in der Bürgerauschussung vom 28. März 1893 erledigt, also in einer Zeit, in welcher Herr Dreesebach dem Stadlvorordneten-Kollegium noch nicht angehört. Treuen ist menschlich! Wir nehmen den Herrn Dreesebach gemachten Vorwurf der Stigmüllerlei und die daran geknüpften Folgerungen zurück, womit wir die Sache als erledigt betrachten. Offenlich berichtigt sich auch die „Volkstimme“ mit dieser Erklärung.

Unfallfall. Gestern Nachmittag ereignete sich in der Nähe des Marktplatzes ein bedauerlicher Unfall, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Der Landwirth Hanninger von Waldstahl stiez mit seinem Wagen im Trambahngelände hängen, wodurch die Chestan des Ganninger vom Wagen fiel und sich schwere Verletzungen am Kopf und Körper zuzug, da die Vorder- und Hinterräder über sie weggingen. Die Verlehte wurde verbunden und dann nach ihrer Heimath verbracht.

Aus dem Großherzogthum.

Herb. Baden, 7. Sept. Beim Baden erkrankt hier der Bäckergehilfe Ernst Mohnd von Bretten.

Baden, 7. Sept. In einer gestern Abend abgehaltenen Besprechung hiesiger Bürger verschiedener Stände und Parteilichungen wurde einstimmig beschloffen, für die bevorstehende Wahl zur Zweiten Kammer die Kandidatur des früherigen bewährten Abgeordneten der Stadt Baden, des Herrn Oberbürgermeisters Günner, wieder aufzustellen.

Baden, 7. Sept. Die Rennwoche liegt hinter uns und es dürfte jetzt Interesse erwecken, zu wissen, wie die an den fünf Renntagen ertragnenen Geldpreise sich vertheilen. Im Ganzen lamen rund 325 000 Mark zur Vertheilung.

Nieder 10 000 Mk. haben zehn Rennstallbesitzer gewonnen. An der Spitze steht W. May mit 48 200 Mk., es folgen dann R. Wahrmann mit 41 900 Mk., Walduin mit 29 400 Mk., C. v. Bang-Buchhoff 26 200 Mk., Signor Calderoni mit 22 000 Mk., Järlt Hohenlohe-Dehringen mit 17 050 Mk., B. Raumann mit 16 480 Mk., Freiherr C. v. Fürstenberg mit 14 700 Mk., Viconte d'Harcourt mit 12 650 Mk., Monf. G. de Samt-Marz mit 11 500 Mk. Siegreiche Pferde waren es 88; davon in Deutschland gezogen 48 mit 180 400 Mk. Gewinn, in England gezogen 24 mit 71 280 Mk., in Frankreich gezogen 10 mit 26 180 Mk. in Oesterreich gezogen 4 mit 46 050 Mk. und in Italien gezogen 2 mit 22 000 Mk.

Gemmingen, 4. Sept. Seit verfloffenen Freitag wird L. Bad. Vbzg. der hiesige Gemeinderedner Friedrich Dhanmact vermisst. Nachdem derselbe am Donnerstag zum Einkauf von Leder in Heilbronn gewesen war, reiste er des andern Tages zu gleichem Zweck nach Karlsruhe, kehrte aber bis jetzt nicht zurück; alle Nachforschungen über ihn blieben erfolglos. Seine Vermögensverhältnisse sind gut u. die revidirte Gemeindekasse soll in Ordnung sein. Man glaubt, in jünger Zeit einen Ansehen von beginnender Geistesströmung bei D. wahrgenommen zu haben.

Offenburg, 6. Sept. Zur Hebung der Pferdezuucht in Mittelbaden, besonders zur Einführung des für unsere Gegend vortreflich sich eignenden Oldenburger Schlags haben die von dem Rennverein Offenburg seit acht Jahren abgehaltenen Pferderennen nicht unwesentlich beigetragen. Außer dem Preis und der Stadt Offenburg hat auch der Landespferdezuuchtverein in richtiger Würdigung der auf die Entwicklung der Pferdezuucht gerichteten Bestrebungen des hiesigen Rennvereins dem Comite für die in diesem Jahre am 22. Sept. stattfindenden Rennen eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Das Programm der Offenburger Pferderennen umfaßt im Ganzen sechs Rennen, darunter auch ein Trabreiten und ein Trabfahren für zwei- und vierräderige Wagen. Die dauerlichen Pferdebesitzer in ganz Mittelbaden, besonders im Ganauerlande, interessieren sich sehr lebhaft für die Offenburger Rennen, an die sich stets ein kleiner Pferdemarkt anzuschließen pflegt. Im letzten Jahre z. B. wurden direkt nach dem Rennen nicht weniger als neun mit Siegespreisen bedachte Pferde angekauft. Anmeldungen zu den Rennen werden bis 18. Sept. bei Herrn Ernst Falbisaner entgegen genommen.

Geschäftliches.

Wohl jede Hausfrau hat Interesse für einen Art, der im Haushalt unentbehrlich ist. Wir glauben daher mit Recht unsere verehrten Leser auf die Vorzüge des Mondamin von Brown & Polson hinvveisen zu dürfen, denn in Folge seiner vorzüglichen Feinheit dient es nicht nur vortreflich zur Veredlung von Suppen, Saucen, Kasaac, zumal ein kleines Quantum laut Recept schon genügt, sondern Mondamin eignet sich ausgezeichnet auch zur Herstellung der so beliebtesten Sommer Speisen, wie: Flammsis, Buddings, Frucht-, Kasaac-, Kasse-Speisen etc. In dessen erlangt die Feinheit des Artikels erst dann volle Geltung, wenn man bedenkt, das Mondamin, mit Milch gekocht, auch Kindern und Kranken vortrefliche Dienste leistet, indem es die Verdaulichkeit der Speisen, speziell der Milch hebt. Mondamin verbindet das Gerinnen der Milch im Magen und kann somit der schwächste Magen mit Leichtigkeit die so nahrhafte Milch verdauen; dies wollen besonders Reconalescenten, wie Kranke und Mütter erwägen. Mit Recht aber kann man von dem Mondamin Brown u. Polson sagen: es ist im Haushalt unentbehrlich und wo es noch nicht eingeführt ist, wird die Hausfrau gut thun, den Werth des Mondamin in der Praxis zu erproben. Wie aus den Annoncen ersichtlich, ist Mondamin Brown u. Polson in allen besseren Colonial-, Delicatsch- und Droguen-Handlungen zu haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Groß. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 8. Sept bis 15. Sept. Sonntag, 8.: (A) „Der Freischütz“, Montag, 9.: (A) Zur Feier von Großherzogs Geburtstag: Neu einstudirt: „Hans Heiling“. Mittwoch, 11.: (B) Neu einstudirt: „Die Maler“, Donnerstag, 12.: (B) „Bar und Zimmermann“, Freitag, 13.: (A) Zwei Wapp“, Sonntag, 15.: (A) Neu einstudirt und in Scene gefest: „Die Stumme von Portici“.

Sedan-Festspiel in Leipzig. An vorgangenen Freitag Abend erlebte das großartige, von Croome-Schwingen gedichtete Jubiläums-Festspiel „Von Straburg nach Versailles“ vor ungefähr 17 000 Zuschauern die erste öffentliche Aufführung, der am Samstag Abend die zweite, und zwar in Gegenwart des Königs folgte. Das Festspiel ward von 300 Mitgliedern der sächsischen Militärvereine und 100 Damen und 80 Kindern, alles Angehörige dieser Vereine, dargestellt und nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Auch 60 Pferde traten bei der Aufführung in Thätigkeit, ebenso verschiedene Feldgeschütze, die gleich den Bewehrten und der Munition das Kriegsmuseum zur Verfügung gestellt hatte. Kostüme und Uniformen waren nach den Originalen zum Theil neu hergestellt. Dazu spielte sich das ganze Festspiel in Gottes freier Natur auf dem waldumkänzten Gelände unweit vom Karkturn am der Lindmann-Strasze aus, in das zwischen zwei Waldstreifen die Decoration einer ummaurten Stadt recht anstehender Weierei malerisch eingefügt war, sodas das Ganze einen überaus naturwahren Eindruck machte.

Neues Theater in Dresden. In Dresden soll wieder einmal ein neues Theater errichtet werden. Alle Projekte scheiterten bisher an der Concessionierungsfrage, da bezüglich des dortigen Hoftheaters dieselben Rücksichten wie in München gebraucht werden. Das neue, in Aussicht genommene Theater soll nun dem Hoftheater keine Concurrerz bereiten, sondern man will in ihm diejenigen Werke zeitgenössischer Autoren zur Aufführung bringen, denen das Hoftheater verschlossen bleiben mus, und deshalb würde die Concession für dasselbe wohl zu erlangen sein. Für das Project sollen bereits capitalstättige Männer und für die künstlerische Leitung eine anerkannte Kraft gewonnen sein.

Über von Felix Dahn. Vorigen Winter ging durch die Zeitungen die Nachricht von einem Ereignis, das sich an der Küste der Nordsee zugetragen hatte. Bei dem Scheltern eines Schiffes hatte ein junger Feise unter äußerster Todesgefahr den letzten Mann der Besatzung hoch aus dem Mastkorb geholt, trotz der dringenden Bitten, ja der Verweisung der alten Mutter, die neben einem verschollenen Sohne nicht auch noch den letzten vor ihren Augen verderben sehen wollte; der Verletzte war kein Anderer als der verschollene Sohn. Unabhängig von einander haben Julius Wolff und Felix Dahn den Stoff in Balladen behandelt. Kunmehr hat Felix Dahn eine einaktige Operndichtung unter dem Namen „Die Brüder“ daraus gestaltet, welche, von Reinhold Becker componirt, noch diesen Winter zur Aufführung gelangen wird.

Großes Theater-Internehmen. Wie der „New-York Herald“ berichtet, haben die Theater-Directoren von vierzehn Städten der Vereinigten Staaten mit einem Kapital von 1 Million Dollars ein Spabital gebildet, um hervorragende Werke amerikanischer und fremder Autoren aufzuführen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „Central-Anzeigers“. Eppelheim (bei Heilberg), 7. Sept. Heute Vormittag 11 Uhr brach in dem Anwesen des Landwirths Christian Bär Feuer aus, welches 4 Scheunen und

Stallungen einscherte. Auch Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden ist ziemlich bedeutend.

Darmstadt, 7. Sept. Heute früh 4 Uhr wurde in der Nähe der Stadt durch einen leeren Zug der Ludwigsbahn ein Fuhrwerk überfahren. Der Eigenthümer desselben, Landwirth Rotheburger aus Wdrfelden, wurde getödtet, sein mit ihm auf dem Wagen sitzender Neffe schwer verletzt; auch die beiden Pferde wurden getödtet. Das Unglück ist dadurch entstanden, das ein damit beauftragter Angehöriger des Bahnwärters die Schließung der Barriere vergessen hatte.

Nordhausen, 7. Sept. Nach einer Meldung aus Osterode: wüther daselbst seit gestern eine Feuersbrunst, wodurch 60 Häuser zerstört wurden. Nähere Nachrichten fehlen, da die Telegraphenleitung zerstört ist.

Berlin, 7. Septemb. Die deutsch-amerikanischen Veteranen reisten heute Vormittag 9 Uhr 40 Minuten nach Leipzig ab. Auf dem Perron des Anhalter Bahnhofes fanden sich zahlreiche Berliner Kameraden ein. Auch viele Damen waren anwesend. Die Verabschiedung ward beiderseits sehr herzlich. Die Amerikaner wiederholten immer wieder ihren Dank für die herliche Aufnahme. Bei der Abfahrt entfalteten die Amerikaner das kleine Sternbanner. Die Berliner brachten brausende Hurras aus.

Paris, 7. Sept. Auf dem Fenstersturz des Polizeibüreaus der Mairie des 3. Bezirks wurde in vergangener Nacht eine Nickelbüchse mit halb verbrannter Punte aufgefunden.

Charleroi, 7. Sept. Die Arbeiter der Gruben Blacard und Marimoret, 600 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt. Sie verlangen Lohnerhöhung auf Grund der Erhöhung der Kohlenpreise. Man erwartet in Marimoret für Montag einen Generalstreik. In den Kohlengruben des Bedens von Charleroi herrscht ebenfalls eine gewisse Erregung, die am Montag zum Streik führen dürfte.

Grenoble, 7. Sept. Der Bischof Jova hat die Kongregationen, welche freiwillig die Anfallsteuer bezahlen, mit Exkommunikation bedroht.

Belgrad, 7. Sept. Nach amtlicher Meldung aus Monastir haben sämtliche Chets der Molissoren-Stämme vor dem Rutesarif von Dibra ihre Unterwerfung beschworen.

Washington, 7. Sept. Amtlich wurde im Ministerium des Auswärtigen mitgetheilt, das die amerikanische Regierung beschloffen habe, fortan in unabhängige Untersuchung in Sachen der Chingtu-Aufstände unter Mitwirkung der chinesischen Regierung zu führen. Die chinesische Regierung werde eine Eskorte stellen.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 7. Sept.

Table with multiple columns: 3% Rüböl, 4% Rüböl, etc. Includes various market prices for oils, grains, and other commodities.

Table with multiple columns: Rohweiz, Weizen, Roggen, etc. Lists prices for various types of wheat and rye.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscours vom 6. Sept.

Table with multiple columns: Monat, Weizen, Reis, etc. Shows closing prices for American agricultural products by month.

Auf japanischer Erde.

Novelle von W. D. Weinberg. (Nachdruck verboten.) Sie waren dem Lande jetzt so nahe gekommen, das sie auch mit unbewaffneten Augen das geschäftige Treiben und das bunte Menschengewimmel am Strande unterscheiden konnten. Eine Anzahl von Ruderbooten bewegte sich in der Bucht und als nun rasselnd die Ankerseite der „Assyria“ niederging, schoß eine Menge dieser plumpen Fahrzeuge unter vielen unsanften Zusammenstoßen auf den Dampfer zu. Die mageren, gelbbäutigen Ruderer, deren Bekleidung nach europäischen Begriffen eine höchst unzureichende war, stand aufrecht in ihnen und tauschten mit freudlichen Gesichtern allerlei ermunternde Zurufe.

untereinander aus. Dem ersten dieser sogenannten „Sampons“, der an der Schiffstreppe anlegte, entstieg in wohlgenährter, würdevoll aussehender Herr zwischen fünfzig und sechzig Jahren, um den Kapitän, der ihn mit besonderer Achtung begrüßte, nach Frau Donaldson und ihrer Tochter zu fragen. Eine Minute später lag die kleine aufgeregte Dame schluchzend an der Brust ihres Bruders, und Georg Stralendorf hielt es für taktvoller, dieses rührende Wiedersehen nicht durch seine Verabredung zu stören. Als er seinen Fuß auf die Schiffstreppe gesetzt hatte, konnte er sich's freilich nicht oersagen, noch einen letzten, langen Blick nach Raub Donaldson zurückzuwerfen, und er würde sich vielleicht noch schwerer von dem hohlen Bild losgerissen haben, wenn er nicht zu seinem Mißvergnügen wahrgenommen hätte, daß Thomas Ellis hinter ihm stand und ihn mit dem fatalen, farsastischen Zucken an den Mundwinkeln unverwandt beobachtete. Niemals war ihm der Mensch so widerwärtig gewesen als in dieser letzten Stunde, und er war ehrlich genug, sich selber einzugesuchen, daß nicht nur die ursprüngliche, beinahe instinktive Abneigung gegen die sonderbare Persönlichkeit des Engländers, sondern noch mehr eine Regung ingrimmiger Eifersucht seinem jetzigen Groll zu Grunde lag.

„Natürlich wird er nicht zögern, Herrn Herbert Elmsley seine Aufwartung zu machen“, dachte er. „Hat er doch nur um der schönen Nichte des Konsuls willen seine Pläne so plötzlich geändert! Ich glaube gar, der Kerl trägt sich allen Ernstes mit der Absicht, das holdselige Kind für sich zu gewinnen.“

Und es war etwas so tief verstimmdes für ihn in dieser letzten Vorstellung, daß er während der Uebersahrt kaum einen flüchtigen Blick hatte für seine bunte, fremdartige Umgebung und daß er an der Landungsbrücke mit auffallend finsterner Miene den japanischen Boden betrat.

2.

„Mr. Georg Stralendorf?“ Klang am Fuße der zu dem „Bund“ hinauf führende Treppe eine ruhige, kühle Stimme an das Ohr des jungen Deutschen, und auf seine bejahende Antwort lästete der kleine, magere Mann mit dem gelblichen Gesicht und dem nach amerikanischer Sitte geschnittenen, schon ergrauenden Bart steif und gemessen seinen Strohhut.

„Abraham Norton von Hause Conington und Blomfeld!“ — „Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage unseres Chefs in Yokohama willkommen zu heißen. Sie werden mir gestatten, mein Herr, Ihnen ihre Wohnung zu zeigen.“

„Ich bin Ihnen für diese Freundlichkeit außerordentlich verbunden, Herr College“, versicherte Georg, dem der merkwürdige Empfang bereits einen Theil seiner unverwundlichen guten Laune wiedergegeben hatte. „Bei meiner Unfähigkeit, eine japanische Conversation zu führen, besand ich mich schon in der größten Sorge, wie ich mich hier bis zu Conington und Blomfeld durchfragen würde.“

Herr Norton hielt es für überflüssig, etwas darauf zu erwidern, aber er erwies sich trotz seiner Schweißsamkeit als ein sehr umsichtiger und gefälliger Mann, indem er dem Ankömmling bei der Erledigung der unvermeidlichen Zollrevision auf eine Weise behilflich war, die dem zwerghaften japanischen Beamten offenbar großen Respekt einflößte. Während Georg noch damit beschäftigt war, seine Koffer zu schließen, fanden sich auch einige andere Passagiere von der „Assyria“ im Zollhause ein, und Herr Abraham Norton unterbrach sein langes Schweigen plötzlich durch die Frage:

„Kennen Sie jenen großen Herrn dort, der eben mit den beiden Zollbeamten spricht?“

Ein nachdenklicher Ausdruck war auf seinem Gesicht; aber als Georg nach einem raschen Blick auf die bezeichnete Persönlichkeit zurückgab:

„Gewiß! Es ist mein Reiseführer Thomas Ellis aus England. Sollten Sie ihm schon früher einmal begegnet sein?“ — Schüttelte er verneinend den Kopf und meinte:

„Für einen Augenblick schien es mir so; aber ich war wohl in einem Irrthum. Jedenfalls habe ich den Namen Thomas Ellis nie zuvor gehört.“

Als sie wieder ins Freie hinaus traten, sahen sie sich von einer Menge häßlicher japanischer Kulis in kurzen blauen Hemden und eng anschließenden Beinkleidern umringt.

„Jinrikisha! Jinrikisha!“ tönte es ihnen von keineswegs wohlklingenden Stimmen ein paar hüben Mal entgegen, und dabei schlugen sich die Leute mit assenartigen Bewegungen auf die Kniegelenke und die Wadenmuskeln, wie wenn sie dadurch die Kraft und Ausdauer ihrer Beine pantomimisch hervorheben wollten.

„Was in aller Welt bedeutet das?“ fragte Georg lachend. „Pflügt man auf diese Art die Fremden in Japan zu begrüßen?“

„Nein!“ lautete die Antwort. „Diese Leute vertreten hier in Yokohama die Stelle der Droschkenpferde. Sie bieten ihre Dienste an, um uns in den leichten Wagen dort an das Ziel unseres Weges zu befördern.“

Der Ankömmling betrachtete die zierlichen, fein lackirten Gefährte mit den beiden hohen, wenig dauerhaft aussehenden Nadeln und schüttelte bedenklich den Kopf. „Ich muß gestehen, College Norton, daß dies merk-

würdige Beförderungsmittel nicht viel Verlockendes für mich hat. Die schwächlichen Burtschen würden überdies ihre liebe Noth haben, einen Kerl wie mich von der Stelle zu bringen.“

„O, was das anbetrifft, dürften Sie ganz unbesorgt sein. Jeder dieser Kurumakäufer zieht Sie ohne sichtlich Anstrengung im Laufschrift, soweit Sie nur immer wollen. Aber da ich Befehl gegeben habe, Ihr Gepäc in unsere Wohnung zu schaffen, und da wir nicht länger als eine Viertelstunde zu gehen haben, ziehen Sie es vielleicht vor, den kleinen Weg zu Fuß zu machen.“

„Unbedingt! Man muß wohl erst einigermaßen hier acclimatist sein, um ohne Unbehagen so ein schweißtreiefendes menschliches Zugthier vor sich her traben zu sehen.“

Auf ihrer Wauerung durch die Fremden-Ansiedelung hatte Georg natürlich hundert Fragen, auf die Mr. Harton bereitwillig, aber zumeist ziemlich lakonisch und mit einer gewissen Zurückhaltung Antwort gab. Sowie jedoch hatte der junge Deutsche neben den Auskünften über die bemerkenswertheften Gebäude bei ihrer Auskluft immerhin erfahren, daß sein Begleiter von Geburt Amerikaner sei und seit fünf Jahren die Stellung eines Disponenten bei der Firma Conington und Blomfeld bekleide. Wenn seine kurze Bejahung der Wahrheit entsprochen hatte, war er mit dem Aufenthalt in Yokohama vollkommen zufrieden. Und er hatte in der That ganz das Aussehen eines Menschen, den nichts in der Welt außer Fassung zu bringen oder ernstlich zu beunruhigen vermög.

„Am Ende ist hier wie überall“, meinte er ganz ernsthaft. „An diese oder jene kleine Sonderbarkeit hat man sich bald gewöhnt, und es lebt sich in Yokohama immer noch angenehmer, als in manchem westlichen Territorium der Vereinigten Staaten.“

„Nun, das ist immerhin ein Trost“, dachte Georg, denn die kleinen, schmalbrüstigen, krummbeinigen, ärmlich aussehenden japanischen Bewohner der anscheinend sehr vollreife Hafenstadt nicht eben mit besonderem Vertrauen erfüllt hatten. „So viel Zivilisation als für bescheidene Ansprüche durchaus unerlässlich ist, wird also doch wohl zu finden sein.“

Der „Bungalow“, der das Ziel ihres Weges bildete, war ein hübsches, einstöckiges Holzhaus in halb europäischem und halb japanischem Geschmack. Es lag mitten in einem ansehnlichen, wohlgepflegten Garten und gewährte einen schönen freien Blick sowohl auf das Meer als über die grauen Dächer der alten, unregelmäßig gebauten Stadt in der Ebene. Die niedrigen Zimmer erschienen hell und luftig, da die breiten Schiebethüren zwischen ihnen überall weit geöffnet waren, und ihre aus japanischen und englischen Gebrauchsgegenständen bunt zusammengesetzte Ausstattung, wie die biden, weichen, teppichartigen Matten auf den Fußböden gaben ihnen einen durchaus behaglichen und wohlthunenden Anstrich.

„Wir werden dies Haus miteinander theilen“, sagte Mr. Norton, „aber ich denke, es hat Raum genug für uns Beide, und ich verspreche Ihnen, daß Sie durch mich sehr wenig genirt werden sollen. Die drei Zimmer auf dieser Seite hier stehen Ihnen für ihren ausschließlichen Gebrauch zur Verfügung. Und in dem jungen Menschen hier stelle ich Ihnen Haru, Ihren Kammerdiener vor, mit dessen Hilfe Sie sich jetzt zunächst vor Allem durch ein Bad erfrischen und umkleiden werden.“

Der kleine, schlitzäugige Japaner, dessen Gesicht ebenso häßlich und ebenso gummiartig war, wie alle die anderen, die Georg bisher gesehen hatte, warf sich auf die Kniee nieder und neigte den Oberkörper nach vorn, bis seine Stirn die Matte berührte. Dann stand er auf und wartete in ehrerbietiger Haltung der Befehle seines neuen Gebieters.

„Es scheint, daß ein Handlungsgehülfe in Yokohama das Leben eines englischen Baroneis führt“, dachte Georg; „aber wenn das der Landesitte entspricht, so habe ich jedenfalls keine Veranlassung, mich dagegen zu sträuben.“

Während sich Abraham Norton mit steifem Grusse zurückzog, musterte der Ankömmling noch einmal mit jugendlicher Wißbegierde seine neue Umgebung und versuchte, sich von Haru über verschiedene Dinge unterrichten zu lassen, deren Natur und Bestimmung ihm vorläufig noch räthselhaft war. Aber die Verständigung mit dem schmalstulterigen Japaner hatte trotz seines guten Willens ihre großen Schwierigkeiten, denn neben seiner Muttersprache verfügte er nur über wenige Brocken eines höchst sonderbaren Englisch, das Georg fast noch fremdartiger vorkam als das Japanische. Lachend gab er es endlich auf, sich anders als durch Zeichen mit ihm zu unterhalten, und die Geschicklichkeit, mit der Haru ihm bei der Toilette zur Hand ging, ließ ihn die vorläufige Unmöglichkeit eines mündlichen Gedankenaustausches kaum noch als störend empfinden.

Mit dem wohligen Behagen eines Mannes, der den Wechsel seiner Umgebung ganz wie eine lustige Komödie auffaßt, hatte Georg sich nach Verlauf einer kleinen Stunde eben die erste Zigarre angezündet, als Abraham Norton von neuem erschien, um ihm mitzutheilen, daß auf der Veranda ein bescheidenes Frühstück bereit sei.

„Das Mittagessen nehme ich um sechs Uhr im Klub“, fügte er hinzu, „und ich möchte Ihnen empfehlen, diesem

Beispiel zu folgen. Sie sind dort vorzüglich versorgt und ersparen sich die lästige Nothwendigkeit, einen chinesischen Koch zu engagiren.“

Das „bescheidene“ Frühstück bestand aus einer Portion kaltem Geflügel und Roastbeef, sowie aus einer Flasche trefflichen alten Weines, und da man sich überdies kaum einen angenehmeren Platz zum Speisen denken konnte, als die schattige Veranda mit ihrer schönen, weiten Aussicht über den menschenbelebten Strand und das blaue Meer, so vermochte selbst die tühle Zurückhaltung seines Hausgenossen der heiteren Stimmung Georgs keinen Abbruch zu thun.

Welchen Eindruck sein munteres Geplauder auf Abraham Norton machte, ließ sich bei der undurchdringlichen Gleichmüthigkeit dieses saltigen Yankee Gesichtes nicht erkennen.

„Vielleicht hält er mich für einen langweiligen Schwäher“, dachte Georg, als es ihm durchous nicht gelingen wollte, dem Andern auch nur ein flüchtiges Lächeln abzugewinnen. „Einen besonders amüsanten Stubennachbar scheint mir der Himmel da allerdings nicht gerade beschert zu haben. Versuchen wir's also, von geschäftlichen Dingen mit ihm zu reden.“

Er fragte nach diesem und jenem, und er hatte die kleine Genehmigung, daß Norton jetzt in der That um ein Geringes mittheilbarer wurde. Ganz zufällig fiel im Laufe des Gesprächs auch der Name Herbert Elmsley, und es war, als wäre dabei ein elektrischer Strom durch die Glieder des jungen Deutschen gefahren.

„Herbert Elmsley — der englische Konsul? Er ist also ebenfalls Kaufmann?“

„Ja. Er ist Theilhaber der bedeutendsten Firma am hiesigen Plage, und auch ohne seine amtliche Eigenschaft würde er eine sehr geachtete und angesehenere Persönlichkeit in Yokohama sein.“

„Danach besitzt er vermuthlich ein recht bedeutendes Vermögen?“

„Es zählt sicherlich nach Millionen. Und daß er vielleicht etwas zu stolz ist auf seinen Reichthum, darf wohl als seine einzige Schwäche gelten. Uebrigens müssen Sie ja unterwegs die Bekanntschaft seiner Familie gemacht haben, die ebenfalls mit der „Assyria“ ankommen sollte.“

„Seiner Familie — das heißt seiner Schwester und seiner Nichte, der holdseligsten, reizendsten und lebenswürdigsten jungen Dame, die zu dieser Stunde auf japanischem Boden weilt.“

Mit einem raschen, forschenden Blick sah Abraham Norton zu dem Sprechenden hinüber. Georg aber war offenbar sehr glücklich, seiner schrankenlosen Bewunderung für Raub Donaldson gegen irgend einen lebendigen Menschen Luft machen zu können und fuhr noch eine gute Weile fort, in den überschwänglichsten Ausdrücken von ihr zu reden. In tiefes Schweigen gehüllt und mit seiner undurchdringlichsten Miene hörte ihm der Amerikaner zu. Dann zog er plötzlich seine Uhr und stand auf.

„Wenn Sie, wie ich vermüthe, die Absicht haben, Herrn Conington Ihre Aufwartung zu machen, so würde ich Ihnen empfehlen, es jetzt zu thun. Sie treffen den Chef um diese Stunde in seiner Privatwohnung, und ich werde mir mit Ihrer Erlaubniß die Ehre geben, Sie ihm vorzustellen.“

Er war noch steifer und förmlicher als zuvor, so daß Georg etwas wie wirkliches Unbehagen fühlte; aber als sie ein paar Minuten später Seite an Seite durch den Garten gingen, wurde er nicht wenig überrascht, da Abraham Norton mit einem Male ganz unvermittelt sagte:

„Wenn Mr. Elmsley seine heirathsfähige Nichte hat hierher kommen lassen, so geschah es ohne Zweifel, weil er einen Gatten für sie in Bereitschaft hat. Sie wird da eine glänzende Partie machen, wie ich denke, denn der Konsul würde sich gewiß niemals entschließen, sie einem Manne ohne Vermögen und gesellschaftliche Stellung zu geben.“

Sein unbewegliches Antlitz verrieth nicht, ob er mit dieser Bemerkung eine besondere Absicht verfolgt hatte; aber auf ihrem Wege bis zu der Wohnung des Herrn Conington wurde jedenfalls nichts mehr zwischen den beiden Männern gesprochen. Denn auch dem jungen Deutschen war seltsamer Weise plötzlich alle Lust zum Reden vergangen. (Fortsetzung folgt.)

Zum Einj. - Freiwilligen- u. Primaner- u. Fähnrich-Examen bereitet d. Institut Fecht, Karlsruhe (Baden) vor. Unterr., Aufsicht und Verpflog. Kass. sorgf. Seit 1877 bestanden v. 495 Schülern dess. 403 die Einj.-Freiw.-Prüf.; Ref. im Prosp.; Eintritt jederzeit. 68972

Die Fabrikate der Firma Otto Herz & Cie. Schuhfabrik Frankfurt a. M. übertrifft in der besten Nacharbeit in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz und sind nur Weniges theurer als andere minder gute Waare. Für Mannheim und Ludwigshafen Alleinverkauf bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft E. 4. 6, am Fruchtmarkt untere Gd. (Telephon 444) 68988

Auf der bis jetzt unübertroffenen Pfaff-Nähmaschine können nicht allein die schönsten u. feinsten Näharbeiten in tabellarischer Vollendung gefertigt werden, sondern dieselbe eignet sich auch zur Anfertigung von Stickereien jeglicher Art in schönster Ausführung. Allein-Verkauf bei Martin Decker, Mannheim, A 3, 4 vis-à-vis dem Theater-Eingang 68872

Henneberg-Seide

Nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen

Schwarz, weiß u. farbig von 60 Bfg. bis 21/2 18,65 p. Met. — glatt gestreift, lacirt, gemuster u. Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben. (Dessins etc.)	Seiden-Damaste v. 21/2 1,85—18,65	Seiden-Grenadines v. 21/2 1,35—11,65
Seiden-Batikleder p. Robe „ 13,80—68,50	Seiden-Batikleder p. Robe „ 95 Bfg. — 5,85	Seiden-Bengalines „ „ 1,95—9,85
Seiden-Roulards „ 60 „ — 3,15	Seiden-Blonden-Atlas „ 75 „ — 9,65	Seiden-Surats „ „ 1,35—6,30
Seiden-Merveileng „ 60 „ — 18,65	Seiden-Perzeileng „ 60 „ — 18,65	Seiden-Faille française „ „ 2,45—9,85
		Seiden-Crêpe de Chine „ „ 2,35—10,90
		Seiden-Roulards japan. „ „ 1,45—5,85

p. Meter.

Seiden-Armüros, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princess, Moscovite, Marcellines, Seidene Steppdecken u. Nähstoffe etc. etc. port. u. Reucrevel ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppelpost-Briefporto nach der Schweiz. 49221

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

In einem ersten Materialwaren-Großhandlungshaus...

Lehrlingsstelle

Lehrling mit guter Schulbildung...

Ein Lehrling

gegen sofortige Beschäftigung...

Lehrling

mit guter Schulbildung auf das Comptoir...

Lehrling gesucht

Sohn odentlicher Eltern, Herm. Klebusch...

Lehrling gesucht

Sohn odentlicher Eltern, Herm. Klebusch...

Miethgesuche

kleine Parterre-Wohnung für Bekleidungsarbeiten...

Geschäftsräume gesucht für geräumliche Zwecke...

Einem gut möbl. Zim. mit separ. Eingang...

Möbliertes Zimmer

mit Pension von junger Dame, Nähe Breitstraße...

Gemischtes Waarengeschäft

in frequenter Lage einer Stadt oder großer Landstadt...

Möbliertes Zimmer gesucht

in junger Dame u. s. o. oder in der nächsten Nähe davon...

Magazine

C 7, 12 Magazine u. Comptoir per 1. Oktober...

G 7, 33 große Werkstätte od. Magazin...

H 3, 8 Werkstätte m. Wohnung zu verm.

H 9, 16 ein 11 Magazine u. verm.

K 3 eine Werkstätte sofort zu verm.

K 3, 23 1 geräum. trocken. Magazine...

Grosse Räume

hell, nebst Bureaux, Magazin, Packstube etc.

Schöner Weinkel er zu verm.

Lagerplatz

Rein an der Baldfhofstraße, neben dem Schwesternhaus...

Läden

C 1, 16 schönes großes Laden zu verm.

D 3, 15 parterre, Bureau, auch zu Wohnung...

L 10, 5 ein großer Laden mit Wohn- u. Lagerraum...

L 12, 10 schöner Laden mit oberer Wohnung...

R 7, 30 1 od. 2 Souterrainräume, zu Bureau oder Magazin...

Laden

mit Einrichtung u. Wohn. preisw. zu verm.

Fruchtmarkt Laden m. Wohn., auch als Bureau...

H 8, 38 schönes groß. Zim., Küche u. Zubeh.

H 10, 16 3. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm.

J 1, 18 2 H. Wohn. z. verm. in v. Nbh. v. St.

J 5, 3 2 St., 3 Zim. u. Küche bis 1. Okt. bldg. zu verm.

K 1, 6 Breitenstraße, Part., Wohn., 4-5 Zimmer...

K 2, 20 2 St., 5 Zim. mit Balkon, Küche...

K 2, 23 2 geräum. Zimmer an kleine ruhige Familie...

K 3, 5 2 St., 4 Zim., Küche u. Keller per 1. Sept.

K 3, 8

3. Stock, schöne Wohnung, 6 gr. Zimmer u. Zubeh.

K 4, 16 1 Zim., Küche u. Keller zu verm.

K 4, 23 zwei Wohnungen zu verm.

K 9, 13 Louisenring, schöner 3. Stock, 5 Zimmer...

L 2, 4 zwei Parterre-Zim. leer oder möbl.

L 4, 4 3. St., 2 schöne leere Z. u. ein. Dame...

L 4, 11 schöne Parterre-Wohnung...

L 6, 5 Zimmer u. Küche, in d. Hof gehend...

L 13, 1 Schloßgartenstraße, 4. Stock, 7 Zimmer...

F 4, 21 1. u. 2. St. v. St. 15 v. N. v. St. 71872

F 7, 26* (Ringstr.) Doppel-parterre-Wohnung...

G 3, 15 parterre, hübsche Zimmer mit Zubeh.

G 4, 1920 febl. leeres Zim. an 1 anständige Person...

G 6, 10 3. St., 3 Zim. u. Küche zu verm.

G 7, 4 2 Zim. u. Küche, abgetheilt zu verm.

G 8, 21 1 Zimmer u. Küche zu verm.

H 2, 12 2. St., 4 Zim. u. Küche, Seitenbau zu verm.

H 5, 11 1 Zim. u. Küche zu verm.

H 7, 5b 1 Zimmer u. Küche zu verm.

H 7, 9 Vorderh., 2 Zim. u. Küche mit Abfchl.

H 7, 25 Seitenbau, 3 St., ein Zimmer u. Küche zu verm.

H 7, 27 2. St., Wohnung, bestehend in 7 Zimmern...

H 8, 22/23 2 schöne Wohn., 4 Zim., Küche u. Zubeh.

H 8, 38 schönes groß. Zim., Küche u. Zubeh.

H 10, 16 3. St., 2 Zimmer u. Küche zu verm.

J 1, 18 2 H. Wohn. z. verm. in v. Nbh. v. St.

J 5, 3 2 St., 3 Zim. u. Küche bis 1. Okt. bldg. zu verm.

K 1, 6 Breitenstraße, Part., Wohn., 4-5 Zimmer...

K 2, 20 2 St., 5 Zim. mit Balkon, Küche...

K 2, 23 2 geräum. Zimmer an kleine ruhige Familie...

K 3, 5 2 St., 4 Zim., Küche u. Keller per 1. Sept.

K 3, 8 3. Stock, schöne Wohnung, 6 gr. Zimmer u. Zubeh.

K 4, 16 1 Zim., Küche u. Keller zu verm.

K 4, 23 zwei Wohnungen zu verm.

K 9, 13 Louisenring, schöner 3. Stock, 5 Zimmer...

L 2, 4 zwei Parterre-Zim. leer oder möbl.

L 4, 4 3. St., 2 schöne leere Z. u. ein. Dame...

L 4, 11 schöne Parterre-Wohnung...

L 6, 5 Zimmer u. Küche, in d. Hof gehend...

L 13, 1 Schloßgartenstraße, 4. Stock, 7 Zimmer...

L 20, 4 St., 4 Zim., Küche, Zubeh. per Oktober zu verm.

Q 4, 7 2. Stock, Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubeh.

Q 7, 3b 3. St., 4 Zim. u. Küche mit Zubeh.

R 3, 5 3. Stock, 5 Zimmer, Badezimmer, Küche u. Zubeh.

R 3, 15 4. St., 2 Zim. u. Küche pr. 1. Okt. zu verm.

R 4, 15 1 Zim., Küche, Kell. u. Speisenz. zu verm.

R 6, 2 1 Zim. u. Küche zu verm.

S 1, 23 Wohnung im 3. St., 5 Zim., u. Badest. per 1. Okt. zu verm.

S 1, 6 2. St., 5 Zimmer nebst Zubeh. zu verm.

S 3, 2 2 Zimmer u. Küche zu verm.

S 3, 9 3 Zimmer u. Küche zu verm.

S 6, 5, Friedrichsring, eine elegante Wohnung...

T 1, 4 4 St. (Breitenstraße), 4 Zim., Küche u. auf 1. Oktober zu verm.

T 6, 40 abgetheilt. Wohnung, 3 Zim. zu verm.

T 6, 10 1 Zimmer u. Küche zu verm.

T 6, 12 1 Zim. u. Küche zu verm.

T 6, 15 Einige kleine Wohn. zu verm.

U 1, 1c Wohn. billig zu verm. Hinterh.

U 3, 20 freundl., abgetheilt. Wohn. zu verm.

U 6, 11 (Friedrichsring)

Begünstigter kann eine elegante 4. Stockwohnung...

U 6, 12* (Friedrichsring) eleg. 2. St. (Bel-Etage) 7 Zim., Küche...

U 6, 27 2 Zimmer u. Küche Seitenb., ebenfalls ein leeres Manufakturzimmer...

Rheinländerstraße 55, einige kleine Wohnungen zu verm.

In meinem Hause Sedensheimerstraße Nr. 23 sind noch einige Wohnungen...

2 schöne, geräumige Parterre-Zimmer, sofort als Bureau...

Abgetheilte Wohnungen von 3 und 2 Zimmer mit Küche u. Zubeh.

Louisenring

Abgetheilte Wohnungen, part. 4 Zimmer, 2. u. 4. Stock 5 Zimmer, Badezimmer...

Rheinstraße, eleg. Wohnungen, 6-8 Zim. u. Zubeh. zu verm.

Möbl. Zimmer

B 2, 2 fein möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm.

B 2, 4 2 Tr., möbl. Zim. an anständ. Person, sof. zu verm.

D 6, 13 1 ff. möbl. Part.-Zim. zu verm.

D 7, 19 1 ff. möbl. Part.-Zim. zu verm.

E 2, 17 1 möbl. Zim. z. verm. Preis N. 12.

E 3, 1 Ein gut möbl. Zim. an einen jungen Herrn zu verm.

E 3, 8 2 schön möbl. Zimmer zu verm.

E 4, 1 8 Tr., 1 fein möbl. Zimmer per sofort zu verm.

E 7, 7 2. Stock, 1 gut möbl. Zimm. m. sep. Eing. sofort billig zu verm.

E 8, 10 4 St., 1 g. möbl. Zim. zu verm.

F 4, 9 2 St., ein schön möbl. Zim. preisw. zu verm.

F 4, 15 (zwischen Wallfisch u. Ludw.) ein feines möbl. Part.-Zim. m. Alfen. sof. zu verm.

F 5, 6 möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren zu verm.

F 7, 16 ein gut möbl. Zim., 2. St., auf die Straße gehend, per sof. zu verm.

F 7, 24 Ringstr., 3 Tr., gut möbl. Zim. auf die Str. geh. zu verm.

F 7, 25 Ringstr., part. 1 g. möbl. Zim. m. sep. Eing. 1. od. 15. Okt. zu verm.

F 8, 2 3 Tr., 1 möbl. Zim. zu verm.

F 8, 14a 3. Stock links, ein Zimmercollegium sofort gesucht.

G 7, 1 3 St., 1 möbl. Zim. mit Kost zu verm.

G 7, 1b 2 neu möbl. Zimmer zu verm.

G 7, 1b 3 St., 2 möbl. Zim. zu verm.

G 7, 31 Neubau, 1 sch. möbl. Sep.-Z., a. b. Str. g. l. u. v. R. 4. St. r. zu verm.

G 8, 16 3 St., sch. möbl. Zim. sofort zu verm.

G 8, 25 2 Tr. rechts, 1 hübsch möbl. Zim. zu verm.

G 8, 26 3. St., schön möbl. Zimmer zu verm.

H 2, 7 1 ff. möbl. Zimm. zu verm.

H 2, 9 3. St., 1 gut möbl. Zim. mit Vent. zu verm.

H 7, 24 3. Stock, 1 möbl. Zim. zu verm.

H 10, 5a Gut möbl. Zim. bill. zu verm.

H 10, 21 1 febl. möbl. Zim. bill. zu verm.

K 2, 5 part., 1 möbl. Z. an 1 Präd. zu verm.

K 3, 5 2 Tr., m. 3. mit ob. od. Venf. sof. zu verm.

K 3, 7 5. möbl. Part.-Zim. sof. zu verm.

K 4, 17 2 St., ein sch. möbl. Zim. sof. zu verm.

P 3, 2 2. St., 1 g. möbl. Z. sofort zu verm.

P 4, 2 1 schön möbl. Zim. an 1 befl. Fam. zu verm.

P 4, 12 Planf. 3 Tr. b., 1 gut möbl. Zim. zu verm.

P 4, 12 2 Tr. hoch, 1 sch. gr. möbl. Zim. mit Vent. an 1 od. 2 Herren zu verm.

P 5, 15/16 3. St., 1 gut möbl. Zim. zu verm.

Q 2, 7 4. St., 1 schön möbl. Zim. zu verm.

Q 2, 23 3 Etagen, 2 hübsch möbl. Zimmer, zusammen oder einzeln, sofort zu verm.

Q 4, 19 2. St., 1 gut möbl. Zim. zu verm.

Q 5, 15 1 schön möbl. Zimmer sofort zu verm.

Q 6, 5 2. Stock, möbliertes Zimmer zu verm.

T 1, 13 3. Stock links, möbl. Zimmer zu verm.

T 2, 15 Ein möbl. Zim. an ein anst. Mädchen mit ober. od. unten zu verm.

T 4, 1 4 St., 1 schön möbl. Zim. sof. zu verm.

T 5, 6 2 St., 1 möbl. Zim. m. sep. Eing. zu verm.

T 5, 6 1 Tr. links, 1 elegant möbliertes Schlafzimmer u. 1 einfaches Zim. bill. zu verm.

T 6, 27 5. Stock, Ringstr., einfach möbl. Zim. mit prachtvoller Aussicht zu verm.

T 6, 27 5. Stock, Ringstr., einfach möbl. Zim. mit prachtvoller Aussicht zu verm.

U 1, 1a Gut möbl. Zim. im 2. Stock zu verm.

U 1, 6 3 Tr., 1 gut möbl. Zim. u. 14 Mr. ev. m. Pension u. Familienanschluss zu verm.

U 1, 9 2 St., mehrere gut möbl. Zim. zu verm.

U 1, 16 3. St., 1 einf. möbl. Zim. mit 2 Betten sofort zu verm.

U 6, 16 3. St., möbl. Zim. mit prachtv. Aussicht sof. zu verm.

U 6, 25 3 Tr., freundl. möbl. Zimmer a. d. Str. sof. zu verm.

Schön möbl. Wohn- u. Schlafzimmer per 15. Aug. zu verm. event. auch früher. Näheres Bismarckplatz 21, 4. Stock.

Rheinlandstraße 28, 4. Stock, schön möbl. Zimmer zu verm.

Tatterfallstr. 5, 3. St., 1 fein möbl. Zim. sof. zu verm.

In der Nähe des Schlosses ein hübsch möbliertes großes Parterre-Zimmer zu verm. Näheres in der Exp. d. Bl.

Parterre-Zimmer mit möbl. sofort zu verm.

Tatterfallstraße 22, 3. St., freundl. möbl. Zimmer sofort preiswerth zu verm.

Tatterfallstr. 20, 3. Stock, ein gut möbl. Zim. zu verm.

Zwei möbl. Zimmer in bester Lage, mit Glasierbenutzung, an 1 oder 2 Herren zu verm.

Ku erfragen in der Expedition dieses Blattes.

In einem besseren ruhigen Hause sind 3 möblierte Zimmer an 1 oder 2 Herren gemeinschaftlich zu verm. Näh. Q. 1, 7. Boden. 70837

In der Nähe des Wasserthurms ein ruhiges möbl. Zimmer, auf die Straße geh. sof. zu verm. Näh. Kauf zwischen 12-2 Uhr. P. 7, 15, 2 Tr. hoch. 71789

(Schlafstellen.) F 5, 9 2 gute Schlafstellen zu verm.

G 8, 25 3. St., 1 Schlafstelle zu verm.

Q 5, 22 eine Schlafstelle zu verm.

S 2, 6 3. St., gute Schlafst. f. 1 Mädch. zu verm.

S 3, 2 2. St., Schlafst. f. 2 zu verm.

Kost und Logis

N 4, 24 2. St. können noch einige Herren guten bürgerlichen Mittag- u. Abendlich erhalten. 71803

N 6, 6 1 möbl. Z. m. Pens. zu verm. Näh. 2. St. 71792

S 3, 1 2. St., 2 odentl. junge Leute, sof. in Kost u. Logis gesucht. 71794

S 3, 1 2. St., ordentl. Arb. 15min Mittag- u. Abendlich erh. 40 u. 30 Wa. 71971

Ein Herr kann gute Mittag- u. Abendlich erh. U. 1, 6, 3. Tr. k. 71991

Israelitisches Mittag- u. Abendlich, gut und billig. Näh. K. 3, 12, part. 71664

3 gebild. junge Herren können febl. möbl. Zimmer mit Pension erhalten. Zu erfragen bei Herrn Rosenkranz, Schloß. 72266

Hill & Müller

Gummiwaaren-Special-Geschäft
N 3, 11 Kunststrasse N 3, 11
Telephon-Ruf Nr. 576.

Grosses Lager
aller technischen Gummi- und Asbestwaaren, Abfüllschläuche, Gas-
schläuche, sowie Packungen aller Art.

Specialität: Garten- und Strassenwasserschläuche.
Gummi-, Kurz- und Spielwaaren:

Badehauben, Badewannen, Bälle aller Art, Bierteller, engl. Fussbälle,
Hosenträger, Käbme, Kinder-Lätzchen u. -Schürzen, Lawn-Tennis-Bälle und
-Rackets, Radirgummi, Reisekissen, Schwammbeutel, Turnschuhe, Wachstuche
und Tischdecken, Zerstäuber.

Chirurgische Waaren:

Augendouche, Bettschüsseln, Binden, Birnspritzen, Bruuchbänder, Brusthütchen,
Eisbeutel, Guttapercha-Papier und wasserdichte Stoffe für Umschläge, Heft-
band, Hühneraugenringe, Inhalations-Apparate, Irrigatore, Luftkissen aller
Art, Leibbinden, Nachtgeschirre, Nasenspüler und Nasendouchen, Ohrspritzen,
Strümpfe, Thermometer, Unterlagestoffe (auch Reste für Kinder), Urin-
flaschen, Verbandstoffe (Watte und Higiene-Binden), Wärmeflaschen.

Wöchnerinnen-Ausstattungen.

Engros-Niederlage der Professor Dr. Soxlet's Milch-Kochapparate.
Damen- und Herren-Bedienung. 60600

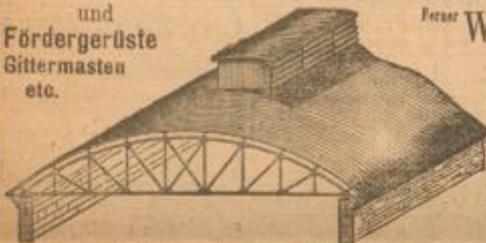
Hein, Lehmann & Co.

Actiengesellschaft

Trägerwellblech-Fabrik und Signal-Bauanstalt
Düsseldorf-Oberbilk

65126 liefert alle Arten von **Eisenconstructions**
wie Eiserne Dächer, Brücken, Fachwerkwände, ganze eiserne Gebäude

und
Fördergerüste
Gittermasten
etc.



Wellblechconstructions

in jeder gewünschten Aus-
führung, sowie glatte Eisen-
blech- u. Pfannenblech-Bedach-
ungen, Scheunen, Speicher etc.

Grosse
Verzinkerei-Anlage.

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

Einem titl. Publikum mache hiermit die ergeb ne Mittheilung,
daß ich das

Photographische Atelier, A 2, 2

des Herrn H. Grass, hier, käuflich übernommen habe.

Durch Anschaffung der Zeitzeit entsprechender Ap-
parate, durch Neueinrichtung meines Ateliers, sowie durch Unter-
stützung bewährter Kräfte mit gründlichen Fachkenntnissen, bin ich
in der Lage, den weitgehenden Ansprüchen der mich Bechrenden zu ent-
sprechen. Indem ich darauf bedacht sein werde, mir die Gunst meiner
Kundschaft dauernd zu erhalten, empfehle ich mich hiermit und zeichne mit
Hochachtung

G. Greul

A 2, 2. N. Hof-Photograph A 2, 2.
vormals H. Grass.

Auf die Ausstellung in meinem Schaufenster A 2, 2, mache besonders
aufmerksam. 71149

Geschäfts-Verlegung.

Theils hierdurch meiner geehrten Kundschaft, sowie einem titl.
Publikum höflichst mit, daß ich mein seit langen Jahren im Hause
L 1, 17, an den Planken, betriebenes

Juwelen, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft
(gegründet 1822)

mit Heutigem in meinen Neubau 71207

D1, 4 Paradeplatz D1, 4
(neben dem „Pfälzer Hof“)

verlegt habe und bitte um geneigtes Wohlwollen und Erhaltung
des mir seither entgegengebrachten Vertrauens.

F. Göhring, Juwelier.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Lübeck.

Errichtet im Jahre 1828.

Aelteste Deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Stand Ende 1894:

Aktien-Kapital und Gesamt-Reserven . . M. 49083 256.—
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen . . 7065 535.—

Gesamtversicherungsbestand:

42111 Personen mit einem Versicherungs-
kapital von M. 159 891 355.—
und M. 201 096.— jährlicher Rente.
Ausbezahlte Versicherungskapitalien . . 75 933 885.—
An die Versicherten zurückvergütete Divi-
denden 6 647 623.—

Diese älteste Deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesell-
schaft schliesst Versicherungen auf den Todes- u. Erlebens-
fall unter äusserst günstigen Bedingungen ab.

Kriegsversicherung nach den Bestimmungen vom
Jahre 1893.

Dividenden erhalten die Versicherten schon nach 3 Jahren
und haben die Wahl zwischen 3 Arten der Gewinnvertheilung.
Bei dem Modus der „steigenden Dividende“ erhält der Ver-
sicherte unter der Annahme eines Einheits-Dividendensatzes
von 3% beispielsweise für das

5.	10.	15.	20.	30.
Versicherungsjahr				
15	30	45	60	90 %

der Jahresprämie als Dividende.
Prospekte und Antragspapiere, sowie jede weitere Aus-
kunft ertheilt 72280

Die General-Agentur in Freiburg i. B.

Schwarzwaldstrasse 7,

sowie die Herren Vertreter in Mannheim:

Hauptagent: Otto Raichle, H 9, 6.

Agent: Max Keller, Kaufmann, Q 3, 11.

do. Jos. Closheim, Magazinier, Q 7, 4.

Albert Loeb

Telegr.-Adr. „Leppo“ Bankgeschäft No. 225

MANNHEIM, B 2 No. 9.

An- und Verkauf von Werthpapieren, Wechseln, Devisen, Sorten
und Coupons.

Kostenfreie Controle und billigste Versicherung verlosbarer
Effekten. 71917

Vermittlung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Färberei Kramer

Chemische Wasch-Anstalt. 14 eigene Läden. Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Fabrik und Central-Bureau:

Laden **Bismarckplatz.** Laden

Laden **€1, 7. Bismarckplatz. S1, 8.**

Kochherde

in Gus- und Schmiedeeisen,
ein ausgezeichnetes Fabrikat,
von 20 Mark an,
unter Garantie bei 62699

Wilh. Baumüller,
F 6, 3. F 6, 3.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Luffig, Berlin S., Deutzen
trakt 46, verbindet gegen Raubvogel-
nicht unter 10 Pf.) garant. neue vorzügl.
füllende Bettfedern, das Pf. 35 1/2
Goldbannen, das Pf. 38 1/2
5 weisse Goldbannen, das Pf. 1 1/2
vorzügl. Daunen, das Pf. 2 1/2
Don dief. Daunen genügen
8 Pfund zum größten Coedert.
Verpackung nicht berechnen.

63658

Holz,

1a. Dual. Bündels u. Keinge-
machten Brennholz, sehr trocken,
zu billigsten Preisen. 71771

L. Walter, Bricketniederlage,
Dammstrasse 1a.

aber den Hon. Ledwig-Kalshof.

Reise- u. Touristen-Hüte

in leichter eleganter Façon, von 2.50 an,

Herren-Filzhüte, u. fleis, weich

in nur neuesten, modernsten Façon und Farben, zu den billigsten
Preisen. 63634

P 1, 2 Richard Dippel, P 1, 2.

Braunfohlen-Brifetts

Grube: „Friedrich“ (Marke: G. F.)

besten, billigsten Haus- und Küchenbrand,
in fast allen Spejerei- und Victualienhandlungen erhältlich, sowie
bei der Hauptniederlage von

L. Walter,

Dammstr. 1a, Nedarvorstadt, u. d. Hess. Ludw.-Bahnhof.
Preis frei ins Haus: 100 St. 75 Pf., ab 500 St. 70 Pf.
per 100 Stück. 71772
NB. Wiederverkäufer bedeutend billiger. Filialniederlagen gesucht